

Ahmet Enes Öztürk
Dr. med.

Einfluss von Alter und Tabakkonsum auf die Speichelproduktion und Speichelzusammensetzung

Fach/Einrichtung: Hals-Nasen-Ohrenheilkunde
Doktorvater: Prof. Dr. Christian Sittel

Speichel schützt vor physikalischen, chemischen und mikrobiellen Schädigungen des Mund-/Rachenraumes bzw. der Zähne, hilft bei der Emulsion und dem Transport von Nahrungsmitteln und hat einen wesentlichen Beitrag zur Geschmacks- und Geruchsempfindung. Dementsprechend können Veränderungen der Speichelquantität und -zusammensetzung weitreichende Folgen für die Lebensqualität und der Resilienz gegenüber Erkrankungen haben.

Anhand der in dieser Dissertationsarbeit gewonnenen Daten unterscheidet sich der Speichelfluss (unstimuliert und stimuliert) weder zwischen den Altersgruppen (20- bis 40-Jährige bzw. 41- bis 60-Jährige) noch zwischen Rauchern und Nichtrauchern. Raucher gaben dennoch einen subjektiv trockeneren Mund als Nichtraucher an, wohingegen sich keine signifikanten Unterschiede bei der subjektiv empfundenen Mundtrockenheit zwischen den Altersgruppen zeigten.

Der Speichel von Rauchern war deutlich azider als der von Nichtrauchern. Auch zwischen den Altersgruppen zeigte sich ein wesentlicher Unterschied, wobei das ältere Kollektiv einen saureren Speichel hatte.

Während sich die α -Amylasekonzentration im Speichel beim Vergleich zwischen Nichtrauchern und Rauchern nicht unterscheidet, war zwischen den Altersgruppen ein signifikanter Unterschied nachweisbar. Die Gruppe der älteren Probanden hatte eine signifikant höhere α -Amylasekonzentration. Bei den Elektrolytkonzentrationen konnte (weder im stimulierten noch im unstimulierten Speichel) in keinem der jeweiligen Kollektive ein Unterschied festgestellt werden. Lediglich für die Chloridkonzentration zeigte sich bei Rauchern unter Stimulation ein signifikanter Abfall, wohingegen die Chloridkonzentration bei Nichtrauchern anstieg.

Die Analyse der subjektiven Daten in Bezug auf die empfundene Mundtrockenheit und Lebensqualität ergab, dass Raucher eine wesentlich niedrigere mundgesundheitsbezogene Lebensqualität wahrnehmen. Zwischen den Altersgruppen (20- bis 40-Jährige bzw. 41- bis 60-Jährige) zeigten sich hingegen keine offensichtlichen Unterschiede.